

## Predigt für die Epiphaniastzeit – (Letzter Sonntag nach Epiphania)

Kanzelgruß:	Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater, und von seinem Sohn, unserem Herrn Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht geschrieben im 2. Petrusbrief im 1.

Kapitel:

- 16** Denn wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen.
- 17** Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm kam von der großen Herrlichkeit: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.
- 18** Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel kommen, als wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge.
- 19** Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.
- 20** Und das sollt ihr vor allem wissen, dass keine Weissagung in der Schrift eine Sache eigener Auslegung ist.
- 21** Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben von dem Heiligen Geist haben Menschen im Namen Gottes geredet.

Lasst uns beten: Herr, für dein Wort sei hoch gepreist; lass uns dabei verbleiben und gib uns deinen Heiligen Geist, dass wir dem Worte gläuben, dasselb annehmen jederzeit mit Sanftmut, Ehre, Lieb und Freud als Gottes, nicht der Menschen.

Gemeinde: Amen.

Ihr Lieben,

am besten ist, man hat Augenzeugen. Menschen, die dabei gewesen sind, lebendige Menschen, die alles mit eigenen Augen und Ohren gesehen und gehört haben.

Wenn es zum Beispiel vor Gericht um die Frage nach der Wahrheit geht, wenn ein gerechtes und angemessenes Urteil gefunden werden muss, dann ist jeder Richter gut beraten, wenn er auf das hört, was zuverlässige und glaubhafte Augenzeugen zu berichten wissen. Am besten ist eben, man hat Augenzeugen. Denn auf Spekulationen oder Vermutungen kann man sich nicht verlassen. Das kann auch alles ganz anders gewesen sein. Auf Angeblichkeiten oder auf das sogenannte Hörensagen ist auch kein Verlass. Wer weiß, wie's wirklich gewesen ist? – Am besten ist eben, man hat Augenzeugen.

In einer schon vor 2000 Jahren wichtigen Frage, wer denn nun dieser Jesus aus Nazareth wirklich gewesen ist, und ob er vielleicht doch in irgendeiner besonderen Weise zu Gott gehörte, meldet sich ein Augenzeuge zu Wort. Er äußert sich schriftlich; er legt also seine Zeugenaussage schriftlich und verbindlich nieder. Am Anfang seiner Zeugenaussage klärt er - wie das heute noch üblich ist - die Personalien ab. Er stellt sich selbst vor mit den Worten: „Ich, Simon Petrus, ein Knecht und Apostel von Jesus Christus.“

Und danach schildert er mit wenigen Worten seinen derzeitigen Ist-Zustand. „Ich weiß, dass ich meine Hütte bald verlassen muss.“ Ihr wisst, was diese Worte bedeuten? Sie sagen: Sterben ist angesagt. Ein Augenzeuge liegt im Sterben. Simon Petrus weiß das, und er weiß, dass er nichts mehr zu verlieren hat. Er kann ganz ungeschminkt die Wahrheit sagen.

Dieser besondere Lebensumstand verleiht seiner Zeugenaussage besonderes Gewicht. Denn unter diesen Umständen muss seine Zeugenaussage so bewertet werden, als habe er sie quasi unter Eid gesprochen. Andernfalls würde er eine Lüge mit ins Grab nehmen. Aber wenn man nichts mehr zu verlieren hat, macht Lügen überhaupt keinen Sinn mehr. Dann ist nur noch Wahrheit und Ehrlichkeit angesagt. Eine Lüge nimmt keiner gerne mit ins Grab, zumal wenn er wie Petrus weiß, dass er mit dieser Lüge dann vor seinen Richter treten muss.

Um nun diese wichtige Frage nach der Person des Jesus von Nazareth zu klären, um Licht in die ganze Angelegenheit hineinzubringen, um allen Gerüchten und Spekulationen den Garaus zumachen, meldet sich Petrus als Augenzeuge.

Die Frage lautet: „Sag uns die Wahrheit über Jesus von Nazareth! Was hat es mit dieser Gestalt auf sich? Was ist dran an der Behauptung, er sei Gottes Sohn?“

Wir hören noch einmal einen Abschnitt aus dem Predigttext. Es ist die schriftliche Aussage eines Augenzeugen kurz vor seinem Tod: **„Wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen. Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm kam von der großen Herrlichkeit: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel kommen, als wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge.“**

Eine klare Zeugenaussage, beruhend auf dem, was die Augen und Ohren von Petrus und zwei anderen wahrgenommen haben. Was diese Zeugen über Jesus von Nazareth zu sagen wissen, das hat nichts mit Gerüchten oder Spekulationen zu tun. Sie sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, sie sind nicht irgendeinem Gerede oder irgendwelchen erfundenen Annahmen über Jesus auf den Leim gegangen. Was diese Augenzeugen über Jesus von Nazareth zu sagen haben, hat absolut nichts mit Hörensagen zu tun, sondern beruht auf selbst und eigens erlebten Tatsachen.

Und wenn wir ihnen noch heute die Frage stellten: „Sag mal, Petrus, - auf Ehre und Gewissen - was hat es damals mit diesem Jesus von Nazareth wirklich auf sich gehabt?“, dann können wir als seine Antwort noch heute seine Zeugenaussage lesen: „Als wir mit Jesus zu dritt auf dem Berg waren, da haben wir gesehen und gehört, wie eine Stimme vom Himmel sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“

Ihr Lieben, diese Worte sind so einfach, verständlich und klar, dass sie keine weitere Auslegung brauchen. Sie sind unmissverständlich. Der Vater im Himmel identifiziert Jesus von Nazareth als seinen geliebten Sohn. Und damit ist der Fall klar! Diese Zeugenaussage erlaubt nun ein abschließendes Urteil in der Wahrheitsfrage. Das Urteil kann aus der Sicht der Augen- und Ohrenzeugen nur lauten: „Die Wahrheit ist:

Jesus von Nazareth ist Gott von Gott, er ist Licht von Licht, er ist wahrhafter Gott vom wahrhaftigen Gott ... er ist eines Wesens mit dem Vater.“

Vermutlich ist uns dieses Urteil schon längst in Fleisch und Blut und Herz und Glauben übergegangen. Vermutlich haben wir daran gar keine Zweifel. Die Identität von Vater und Sohn ist für uns sicherlich unstrittig.

Aber es scheint eine bleibende Aufgabe für uns Christen zu sein, an diesem Zeugnis festzuhalten und an diesem Urteil in der Wahrheitsfrage über die Person des Jesus von Nazareth keine Zweifel aufkommen zu lassen. Und wir haben allen Grund, an dieser Zeugenaussage eines sterbenden Augenzeugen unbedingt und unbeirrbar festzuhalten.

Denn es ist – so weit man das sehen und hören kann - auch in Deutschland schon längere Zeit die Diskussion wieder heiß entbrannt, wie es um die Gottessohnschaft von Jesus aus Nazareth bestellt sei. Es sind nicht wenige, die sich nicht scheuen, die Gottessohnschaft von Jesus nicht nur vorsichtig in Frage zu stellen. Nein, seine Wesenseinheit mit dem Vater wird von manchen sogar leidenschaftlich abgelehnt, und zwar auch von namhaften Theologieprofessoren und vor allem an Orten, an denen zukünftige Pfarrerinnen und Pfarrer ausgebildet werden. Man möchte sich fragen: Was für eine schädliche Laus hat sich denn da eingenistet?

Vor einigen Jahren erst hat ein Theologieprofessor gemeinsam mit einem Oberkirchenrat der EKD festgestellt: ‚Die liberale Theologie erlebe in Deutschland eine Renaissance.‘ Und eine Kernaussage dieser wieder auflebenden liberalen Theologie sei unter anderem selbstverständlich die Leugnung der Gottheit Jesu. Mit diesem Urteil über Jesus von Nazareth schießen diese beiden Theologen in erster Linie gegen Papst Benedikt XVI und sein Jesusbuch. Sie werfen dem Papst intellektuelle Unredlichkeit vor, weil Papst Benedikt XVI unbeirrt an den Gottessohnschaft von Jesus aus Nazareth festhält.

Ganz schön aktuell, was da im 2. Petrusbrief zu lesen ist. Es macht vielleicht weniger Angst als vielmehr fassungslos und verärgert, dass solche dem Zeugnis der Heiligen Schrift widersprechende Meinungen über Christus in aller Öffentlichkeit gelehrt und verbreitet werden dürfen. Was für schädliches Gedankengut zieht auf diese Weise in die christlichen Kirchen oder auch Schulen Deutschlands ein? Wenn dem nicht

widersprochen wird, dann ist nicht eine andere Religion das Hauptproblem für den Fortbestand christlicher Gemeinden.

Nein, diese Attacken aus den eigenen Reihen über Jesus von Nazareth wirken wie ein bösartiger Virus und zerstören von innen heraus den Kern christlicher Gemeinden, den Kern des christlichen Glaubens.

Mag sein, dass wir uns von diesen Fragen gar nicht so sehr betroffen fühlen. Mag sein, wir fühlen uns zusammen mit vielen anderen Glaubensgeschwistern wie auf der Insel eines biblisch fundierten und unanfechtbaren Glaubens. Aber ist das so? Ein kleiner Blick über den gemeindlichen Tellerrand hinaus zeigt immer wieder - oft ganz einfache - Christen in unserer Umgebung, die sich gerne modern und fortschrittlich geben möchten und die von sich sagen, sie seien tolerant und offen für jegliche Meinung über Jesus von Nazareth. Und ob man sich selbst immer sicher sein kann, in der Wahrheitsfrage über die Person des Jesus von Nazareth unangefochten zu bleiben? Eine berechtigte Frage, denn schließlich leben wir nicht hinter Klostermauern, sondern mitten in dieser Welt.

Der Apostel Petrus macht aus seinem eigentlichen Anliegen als Augenzeuge kein Geheimnis. Er gibt seinen Adressaten zu verstehen: Er - Petrus - will mit seinem Augenzeugenbericht der Wahrheit dienen. Sein Zeugnis soll die Glaubensgewissheit stärken und den Glauben gegen antichristliche Viren widerstandsfähig machen. „Darum will ich's nicht lassen, euch allezeit daran zu erinnern, obwohl ihr's wisst und gestärkt seid in der Wahrheit, die unter euch ist. Ich halte es aber für richtig, solange ich in dieser Hütte bin, euch zu erwecken und zu erinnern; denn ich weiß, dass ich meine Hütte bald verlassen muss, wie es mir auch unser Herr Jesus Christus eröffnet hat. Ich will mich aber bemühen, dass ihr die Wahrheit über die Person Jesu allezeit auch nach meinem Hinscheiden im Gedächtnis behalten könnt.“

Ihr Lieben, das wirksamste Mittel gegen den beschriebenen Virus ist das einfache Festhalten an glaubwürdigen Zeugenaussagen. Augenzeugen haben noch immer einen höheren Stellenwert als Meinungen und Spekulationen. Augenzeugen wollen unsere Glaubensgewissheit fördern, damit wir festhalten am Bekenntnis zu Christus als dem eingeborenen Sohn Gottes, „aus Gott geboren vor aller Zeit und Welt, Gott von Gott. Licht vom Licht, wahrhaftiger Gott vom wahrhaftigen Gott.“ Mit diesem

Bekenntnis möchte man wohl gerne - so wie Petrus - zu unserem Gott und Heiland gehen und ihm in die Augen schauen. Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschlag: Halt im Gedächtnis Jesus Christ          ELKG 257 / EG 405

Verfasser: P. Rainer Trieschmann  
Lutherstr. 2  
75228 Ispringen  
Tel.: 0 72 31 / 8 91 56  
Fax: 0 72 31 / 15 49 62  
E-Mail: [ispringen@elkib.de](mailto:ispringen@elkib.de)

## Fürbittengebet

Du unser Gott, Vater unseres Herrn Jesus Christus, wie gut ist es, dir zu glauben.  
Die Gegenwart deines Lichtes will uns die Angst nehmen.

Lass dein Licht über denen aufstrahlen, die von allen Seiten bedrängt sind.

Wir denken an die Menschen in den Notstandsgebieten der Erde,  
in ihrer unvorstellbaren Not, in ihren Ängsten vor Gewalt und Tod.

Nimm den Bedrängten die Angst.

Wir bitten dich: Lass dein Licht aufstrahlen und erbarme dich.

Lass dein Licht über denen aufstrahlen, denen bange ist.

Wir denken an alle, die mitten in den Notstandsgebieten Hilfe leisten  
und in der Gefahr stehen, vor dem Elend zu verzagen.

Gib den Verzagten Mut.

Wir bitten dich: Lass dein Licht aufstrahlen und erbarme dich.

Lass dein Licht über denen aufstrahlen, deren Kräfte schwinden.

Wir denken an alle, die in Frost und Kälte ohne Obdach sind,  
an alle, die täglich Gewalt und Verachtung ausgesetzt sind,  
an alle, denen der Lebensmut schwindet.

Gib den Verzweifelten Hoffnung.

Wir bitten dich: Lass dein Licht aufstrahlen und erbarme dich.

Lass dein Licht über denen aufstrahlen, die unter Verfolgung leiden.

Wir denken an die Christinnen und Christen, die wegen ihres Glaubens bedroht  
werden,

in vielen Ländern dieser Welt.

Verlass sie nicht.

Wir bitten dich: Lass dein Licht aufstrahlen und erbarme dich.

Lass dein Licht über denen aufstrahlen, die unterdrückt werden.

Wir denken an die Kinder, die in fernen Fabriken arbeiten,  
an die Frauen, die ausgebeutet werden,

an alle, die gegen Diktaturen Widerstand leisten.

Lass sie nicht umkommen.

Wir bitten dich: Lass dein Licht aufstrahlen und erbarme dich.

Lass dein Licht über denen aufstrahlen, die krank sind, die trauern.

Wir denken an die Sterbenden. Du kennst ihre Namen.

Lass durch Jesus an ihnen deine Liebe offenbar werden.

Wir bitten dich: Lass dein Licht aufstrahlen und erbarme dich.

Du unser Gott, Vater unseres Herrn Jesus Christus, wie gut ist es, dir zu glauben.

Hör nicht auf, unsere Herzen mit deinem hellen Schein zu erleuchten durch Jesus

Christus, deinen eingeborenen Sohn, der mit dir in der Einheit des Heiligen Geistes

lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen .